ZU EINIGEN BRONZEZEITLICHEN HORTFUNDEN AUS TRANSSILVANIEN

Im Heft 2/1961 der Zeitschrift «Studii şi cercetări de istorie veche» (Studien und Forschungen zur alten Geschichte) eröffnete der Verfasser eine «Diskussion» über verschiedene Fragen der Bronzezeit auf dem Gebiete der Rumänischen Volksrepublik [1].

Diese Aufsatzreihe soll fortgesetzt werden, da in den letzten Jahren umfangreiche Forschungen durchgeführt und zahlreiche Arbeiten veröffentlicht wurden, die einige Probleme der Bronzezeit in ein neues Licht rücken.

Der vorliegende Aufsatz befaßt sich in erster Linie mit der frühen und mittleren Bronzezeit in Transsilvanien unter besonderer Berücksichtigung der zeitlichen Einordnung einiger Verwahrfunde.

Eingangs sei darauf hingewiesen, daß vor kurzem eine neue Einteilung der Bronzezeit auf rumänischem Gebiet vorgenommen wurde [2]; dieses System — das entsprechend den Fortschritten der Spatenforschung laufend verbessert werden kann — entspricht am besten der Entwicklung der Bronzezeit auf dem Gebiete der Rumänischen Volksrepublik.

Damit wurde das chronologische System von Paul Reinecke aufgegeben, das zwar für gewisse Teile Europas gültig ist, auf die Bronzezeit in Rumänien jedoch wegen ihren anders gearteten Entwicklungsbedingungen von vornherein nur mit großer Vorsicht anwendbar war.

Trotzdem wird hier bei der Erörterung von Datierungsfragen noch weiter auf die Chronologie Reineckes Bezug genommen, da auf diese Weise bronzezeitliche Erscheinungen außerhalb des Gebietes unseres Landes leichter mit diesen parallelisiert werden können.

Wie erwähnt, sollen hier Fragen erörtert werden, die kürzlich durch die Überprüfung der zeitlichen Einordnung einiger bekannter, in Transsilvanien geborgener Bronzefunde von neuem aufgerollt wurden. Es handelt sich vor allem um den für die erste Hälfte der Bronzezeit kennzeichnendsten Depotfund aus Transsilvanien, um den Fund von Apa.

Bekanntlich wurde der im Jahre 1939 in Apa (Rayon Satu Mare, Region Maramureş) gehobene Hort gleich nach seiner Entdeckung in die mittlere Bronzezeit, u. zw. an deren Beginn,

[1] Dorin Popescu, *Probleme ale epocii bronzului in Transilvania*, in SCIV, 2, 1961, S. 377—386.

[2] I. Nestor, in *Istoria Rominiei*, I. Bd., Ed. Acad. R.P.R., Bukarest, 1960, S. 96ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

in die Periode B nach Reinecke angesetzt; in der Entwicklungsreihe der Verwahrfunde dieser Zeit wurde er zwischen dem Hort von Hajdusámson und dem von Zajta eingeordnet [3].

In den letzten Jahren wurde die Zeitstellung verschiedener Verwahrfunde der europäischen Bronzezeit etwas abgeändert, wobei auch der Hortfund von Apa neu datiert und der Stufe A2 nach Reinecke zugewiesen wurde, was im mitteleuropäischen System dem Ende der Frühbronzezeit entspricht.

Ohne alle Arbeiten erwähnen zu können, in denen mittel- oder unmittelbar Probleme berührt werden, die auf die hier behandelte Fragestellung Bezug nehmen, sollen bei dieser Gelegenheit nur jene erörtert werden, die auf diesem Gebiete als wichtiger angesprochen werden können.

Bekanntlich beruht die Zeitstellung des Hortes von Apa und der übrigen hier interessierenden Horte in erster Reihe auf den Entsprechungen, die nach Form und Ornamentik zu einer Reihe von Bronze- und Goldgegenständen der europäischen Bronzezeit festgestellt werden können und im besonderen in den Schachtgräbern von Mykenä auftreten.

In letzter Zeit bildet der Hort von Apa Gegenstand zahlreicher Erörterungen im europäischen archäologischen Fachschrifttum. Die Schwerter von Apa wurden für eine ganze Gruppe von Schwertern namengebend, deren Verbreitungsgebiet zufolge eines ausgedehnten Tauschverkehrs weite Räume umfaßt.

Einen wichtigen Beitrag für die genaue Datierung dieses Hortes liefert das umfangreiche, im Jahre 1957 erschienene Werk von Rolf Hachmann über die frühe Bronzezeit im Ostseegebeit und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen [4]. Hachmann befaßt sich besonders eingehend mit dem Hort von Apa und erörtert dessen Zeiteinstufung in einem größeren Zusammenhang, im Rahmen allgemeiner europäischer Gegebenheiten.

Erstmalig wird der Hort von Apa im Werk von Hachmann in Zusammenhang mit dem sogenannten «Sögeler Kreis» des Ostseegebietes erwähnt, dessen Zeitstellung der Verfasser behandelt.

Da der Sögeler Kreis, wie dieser Forscher darlegt, über das westliche Ostseegebiet nach Süden, Südwesten und Südosten hinausreicht und an seiner Grenze gegen Hessen zu ein Kulturgebiet berührt, das bereits süddeutsches Gepräge aufweist, kommt den Gräbern des Sögeler Typus in allen Fragen der frühen Bronzezeit in den Ostseegebieten und in Süddeutschland besondere Bedeutung zu. Die Grundlage für die Ermittlung der Chronologie dieses Kreises bilden die Bronzedolche des Sögeler Typus.

Von diesen Dolchen ausgehend, gelangt Hachmann zu den Schwertern vom Typus Apa. Die Merkmale dieser Dolche sind eine geschweifte Klinge mit Mittelrippe, eine gerundete in der Mitte halbkreisförmig ausgeschnittene Heftplatte mit mehreren Schein- oder echten Nieten. Die Klinge dieses Dolchtypus ist oft verziert.

Südlich des Sögeler Kreises wurden derartige Dolche nicht gefunden. Hingegen finden sich nach Hachmann einige Exemplare in Südosteuropa, von denen dieser Forscher die Klingen von Sárbogárd (Westungarn), Polehradice (Mähren), Studenec (Brunndorf, Jugoslawien), eine Dolchklinge unbekannten Fundortes aus Ungarn, eine weitere aus Veliki Gaj im jugoslawischen Banat und eine aus Barca in der Slowakei anführt.

Zur gleichen Gruppe der Dolch- oder Kurzschwertklingen gehören auch die Schwerter der Horte von Hajdusámson und Apa. Das Verbreitungsgebiet der Schwerter vom Typus Apa

[3] Dorin Popescu, *Dépôt de bronzes de Apa*, in «Dacia», VII–VIII, 1937–1940, S. 119–125 usw.

[4] R. Hachmann, *Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen*, Hamburg, 1957, S. 90ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

reicht von Upland, im Norden Europas bis nach Mazedonien, im Süden. Der westlichste Fundort ist Eschwege in Hessen, die östlichsten Stücke sind diejenigen aus Hajdusámson und Apa.

Wie erwähnt, wurde der Verwahrfund von Apa ursprünglich als Bronzewaffenhort aus der mittleren Periode der Bronzezeit, genauer aus Periode B nach Reinecke, angesehen.

Die spätere Einordnung dieses Hortes in die frühe Bronzezeit (Periode A 2 der süddeutschen Chronologie) erfolgte auf Grund neuerer Funde und einer eingehenderen Überprüfung der Zusammenhänge zwischen den einzelnen Funden, die aus verschiedenen Gebieten unseres Erdteils herrühren. Derart zeigt Hachmann die Datierungsmöglichkeiten für diesen Hortfund auf und stützt sich dabei auf die Beziehungen zwischen dem Typus Apa und dem Sögeler Typus, sowie auf eine eingehende Analyse der Form- und Zierelemente des gesamten Hortes.

Es soll hier versucht werden, die diesbezüglichen Schlußfolgerungen Hachmanns in knappster Form zusammenzufassen, ohne auf Einzelheiten seiner Beweisführung näher einzugehen.

Für die Zusammenhänge zwischen dem Typus Apa und dem Sögeler Typus unterstreicht Hachmann, daß dieser von jenem beeinflußt ist, bzw. sich allgemein auf Grund des aus dem rumänischen und ungarischen Raum nach Nordeuropa vordringenden Kultureinflusses entwickelte. Den Beginn des Sögeler «Horizonts» verlegt Hachmann in Reinecke Brz. A 2.

Anschließend behandelt Hachmann die Beigaben des Hortes von Apa, wie etwa die Schaftröhrenaxt, die Streitäxte mit Nackenkamm oder mit Nackenscheibe und verweist auf deren Bedeutung für die Zeitstellung des Hortes. Auf diese Seite des Problems soll hier näher eingegangen werden und soweit es erforderlich erscheint, sollen auch die Überlegungen Hachmanns ergänzt werden.

Bereits im Jahre 1950 stellte Joachim Werner eine Fundliste für die Schaftröhrenaxt vom Typus Křtěnov auf, die anscheinend die vollständigste ist und 28 Fundorte umfaßt [5].

Von diesen sind für die Datierung nach der Ansicht von Hachmann die Stücke aus Szöreg, Unter-Nalb, Fürstensee, Křtěnov und Touškov von einiger Bedeutung.

Das Szöreger Grab Nr. 190 wurde von Milojčić in Stufe 4 der Gräberfelder der Mieresch-mündung eingereiht, so daß es in die Stufe A 2 nach Reinecke zu datieren ist. Die Horte von Křtěnov und Touškov gehören zur Kultur von Unětice (Aunjetitzer Kultur). Genauer kann das aus einem Grab von Unter-Nalb (Niederösterreich) stammende Stück datiert werden, da es zu einer Grabgruppe gehört, die auf Grund von Nadeln mit schräg durchbohrtem Kugelkopf vor den Lochhammer-Horizont anzusetzen ist. Das Exemplar aus Fürstensee (Mecklenburg) stammt nach Hachmann gleichfalls aus der frühen Bronzezeit.

Wie bereits erwähnt, gehört zu den Anhaltspunkten, die für die zeitliche Einordnung des Hortes von Apa herangezogen werden können, außer den bisher erwähnten Elementen, auch die Streitaxt mit Nackenkamm, die im gleichen Hort geborgen wurde. Bekanntlich enthält auch der Bronzehort von Naumburg, der zur Gänze in die frühe Bronzezeit eingestuft wird — außer anderen Gegenständen vom Aunjetitzer Typus — eine derartige Axt. Diese kann mit den Äxten des gleichen Typus von Apa, Ţufalău (Goldaxt) oder Kelebia verglichen werden, und dient derart zur genaueren Datierung der erwähnten Horte.

Bei Erörterung der Datierung der Hortfunde des Typus Apa berücksichtigt Hachmann noch zahlreiche weitere Seiten des Problems, auf die einzugehen der hier zur Verfügung stehende Raum nicht gestattet. Übrigens würde dieses auch zu weit führen und eine umfassende Erörterung erfordern, in der verschiedenartige und komplizierte Probleme der europäischen Bronzezeit behandelt werden müßten.

[5] J. Werner, *Mykenae-Siebenbürgen-Skandinavien*, in *Atti Congresso intern. di preist. e protoist. mediterranea*, Florenz-Neapel-Rom, 1950, S. 307.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Es soll daher hier vorerst die Feststellung genügen, daß Hachmann entschieden nachzuweisen sucht, daß der Typus Apa — wobei er darunter in erster Reihe die Schwerter, allenfalls aber auch die übrigen Beigaben des Hortes versteht — in die frühe Bronzezeit, oder genauer gesagt, in Stufe A 2 der süddeutschen Chronologie einzureihen ist.

Begreiflicherweise veranlaßte eine so bedeutende Arbeit wie die Hachmanns zahlreiche Äußerungen, in denen seinen Ansichten teils widersprochen, teils zugestimmt wurde.

In einer Buchbesprechung nennt Vladimir Milojčić [6] die Arbeit «die bedeutendste und umfangreichste chronologische Studie über die frühe Bronzezeit des westlichen Ostseegebietes seit der Montelius-Arbeit über die Chronologie der älteren Bronzezeit in Norddeutschland und Skandinavien».

Dieser Buchbesprechung entnehmen wir nur einige Feststellungen die auch für die Bronzezeit in unseren Gegenden von Bedeutung sind. So verweist Milojčić auf die Ansicht Hachmanns über den Ursprung der von den Apa-Klingen beeinflußten Dolche des Sögeler Typus. Indem Hachmann die Schwerter des Typus von Hajdusámson und Apa — so führt Milojčić aus — an die Schaftlochäxte anschließt, die ihrerseits in Gräbern zusammen mit Nadeln mit schräg durchbohrtem Kugelkopf vorkommen, datiert dieser Forscher die erwähnten Schwerter — ebenso wie die Dolche des Sögeler Typus in eine Stufe vor dem Lochhamer-«Horizont», der bekanntlich mit der Stufe B nach Reinecke einsetzt.

Milojčić stimmt Hachmann zu, wenn dieser entgegen der Meinung Holstes die Straubinger Kultur in die Stufe A 1 und die Kugelkopfnadeln in A 2 einreiht.

Für die Frühperiode der Bronzezeit im Ostseegebiet gibt Mijločić kurz die vier klaren «Importhorizonte» wieder, die Hachmann feststellt. Sie sollen hier auch angeführt werden, da sie mit den Problemen in Zusammenhang stehen, die die Bronzezeit in unseren Gebieten betreffen.

Horizont I enthält west- und mitteleuropäische Importstücke, darunter solche aus der entwickelten Unětice-Kultur der süddeutschen A 1-Bronzezeit.

Horizont II, der hier in erster Linie interessiert, enthält Einfuhrgut aus Ostungarn und Westrumänien (Typus Apa). Hierher gehören auch die Dolche des Sögeler und die Streitäxte des Fårdrup Typus (Stufe A2 - A3).

Horizont III ist gleicherweise von Interesse, da er außer Importgut des Lochhamer-Typus auch Schwerter vom Typus Boiu führt. Er wird der süddeutschen B 1-Stufe zugewiesen. Hierher gehören auch die Dolche des Wohlde-Typus.

Horizont IV setzt die süddeutsche Einwirkung fort (Schwerter vom Typus Spatzenhausen). Gleichzeitig erscheinen als einheimische Schöpfungen Schwerter des Valsømagle-Typus und Lerup-Dolche; Stufe B 2.

Am Ende seiner Besprechung erörtert Milojčić das Kapitel über die Beziehungen zu Südeuropa, d. h. die Beziehungen zwischen den Gebieten an der Ostsee und denen am Ägäischen Meer. Milojčić teilt die Ansichten Hachmanns nicht völlig und läßt z. B. weder die Parallele zwischen dem Fund von Borodino und den Schachtgräbern von Mykenä, noch auch diejenige zwischen dem Keulenkopf von Borodino und dem Knauf des Schwertes von Apa vollauf gelten. Er ist der Meinung, daß Hajdusámson-Apa-Tószeg C-Madárovce-Veteřov-süddeutsche Bronzezeit A 2 - 3 Mittelhelladisch III und den Schachtgräbern, d. h. dem späten 17. und 16. Jh. entsprechen.

★

Vorderhand soll auf die Arbeit Hachmanns hier nicht weiter eingegangen werden, um eine andere, neuere Arbeit zu erörtern, die — wenn auch nicht so umfassend wie die Hachmanns —

[6] Vl. Milojčić, in «Germania», 38, 1960, S. 227ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

wegen der darin enthaltenen Untersuchungen über die Bronzezeit in unseren Gebieten von nicht geringerem Interesse ist. Es handelt sich um die im Jahre 1960 in Kopenhagen erschienene Untersuchung von Ebbe Lomborg über die Kulturbeziehungen der Donauländer und die relative Chronologie der frühen nordischen Bronzezeit [7].

Diese Arbeit stellt nach dem Verfasser einen Versuch dar, die Entwicklung der Bronzezeit im Norden im Lichte der neuesten Forschungsergebnisse zu betrachten und behandelt hauptsächlich die Beziehungen zwischen Mittel- und Südeuropa und dem südlichen Skandinavien [8]. Hier sollen nur jene Erwägungen des Verfassers berücksichtigt werden, die sich auf Probleme der Bronzezeit des rumänischen Gebietes beziehen.

Lomborg erörtert gleich am Anfang seiner Arbeit die Ansichten Hachmanns und weist darauf hin, daß das von Hachmann aufgestellte chronologische System vorwiegend auf Erwägungen von K. Kersten und J. E. Forssander beruht. Sodann werden die von Hachmann aufgestellten Horizonte wiedergegeben, in denen – in zweiter Linie – auch Kultureinflüsse aus Transsilvanien aufscheinen.

Im allgemeinen teilt Lomborg nicht die Ansichten Hachmanns, die – nach Lomborg – auf typologischen Merkmalen und einer mechanischen Datierung der Funde beruhen. Nach Lomborgs Ansicht besteht eine gewisse Überschneidung der verschiedenen Kulturgruppen, jedenfalls aber zwischen der Kultur der Bronzezeit in Transsilvanien und den süddeutschen Hügelgräbern.

Abgesehen davon, schreibt Lomborg, wurde das Hauptargument, auf das Hachmann sein chronologisches System gründet, u. zw. die Ansicht Forssanders, das Schwert von Valsømagle sei ein nordisches Erzeugnis, durch Holste widerlegt, der nachwies, daß dieses Schwert ein Importstück ist und aus der ältesten Periode der Hügelgräberkultur Mitteldeutschlands stammt.

Unter der «siebenbürgischen Bronzezeitkultur» versteht Lomborg den «Horizont», der die Horte von Hajdusámson und Zajta enthält, beide Ortschaften liegen jedoch außerhalb Transsilvaniens.

Er geht von der Einteilung I. Nestors der Streitäxte mit Nackenscheibe aus, und erörtert auf Grund der Bronzefunde die chronologischen Probleme der Bronzezeit in Transsilvanien und ihre Beziehungen zu Mittel- und Nordeuropa.

Im allgemeinen stimmt er in dieser Hinsicht Nestor zu, hebt jedoch hervor, daß der A- und B 1-Typus der Streitäxte mit Nackenscheibe in zwei Fällen im gleichen Hortfund vorkommen, was ihre Gleichzeitigkeit voraussetzt [9]. Zweifelsohne ergibt sich dadurch das überaus wichtige Problem der Datierung dieses Axttypus und damit auch der Hortfunde, aus denen sie stammen. Genauer ausgedrückt, muß die Datierung der von Nestor aufgestellten A- und B 1-Typen ermittelt werden und ob diese Varianten zur gleichen Periode gehören oder nicht.

Vorgreifend soll hier gesagt werden, daß u. E. der Typus B 1 dieser Äxte im allgemeinen später anzusetzen ist, wie es auch Nestor tut; selbst dort wo die beiden Axttypen gemeinsam im gleichen Fund vorkommen, ist dieses vielleicht darauf zurückzuführen, daß der Typus A noch fortlebte, oder daß der Typus B1 bereits in der Zeit des Typus A entstand.

Übrigens betrifft die ganze Diskussion den nicht allzu großen zeitlichen Unterschied, der zwischen dem Ende der A 2- und dem Beginn der B 1-Stufe liegt, eine Zeitspanne deren

[7] Ebbe Lomborg, *Donauländische Kulturbeziehungen und die relative Chronologie der frühen nordischen Bronzezeit*, in ActaArch-Kopenhagen, XXX, 1959, S. 51–146.

[8] Ebd, S. 52.

[9] Ebd, S. 69ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

archäologischer Inhalt noch nicht genügend geklärt ist. Im Zusammenhang damit, weist L. Hájek sehr richtig darauf hin, daß in der Slowakei der Übergang von A zu B 1 bisher noch unklar ist [10].

Nach allgemeiner Ansicht ist der Ursprung der Streitäxte mit Nackenscheibe in Transsilvanien und Ostungarn zu suchen, von wo sie in beträchtlicher Anzahl nach Westen, Nordwesten, Süden und Osten Verbreitung fanden, wobei ein Exemplar sogar bis nach Nikolajew am Bug gelangte.

Auch für diese Streitäxte gab J. Werner eine Fundliste [11], in der 35 Fundorte für verzierte und 21 für unverzierte Streitäxte mit Nackenscheiben verzeichnet werden. Dabei ist richtigzustellen, daß die Axt von Criţ nicht verziert ist und die beiden gesondert unter *Gegend von Turda* und *Turda* erwähnten Funde in Wirklichkeit ein und derselbe sind. Von diesen Funden stammen 14 — einschließlich Apa, das bei Werner fehlt — aus Transsilvanien.

Es kann noch erwähnt werden, daß sich die Zahl der Streitäxte mit Nackenscheibe während der letzten Jahre um zwei Exemplare vermehrt hat, in einer Gegend, wo derartige Stücke noch nicht zu Tage gekommen waren. Es handelt sich um zwei unverzierte Äxte des Typus B1, jedoch ohne Warzen auf der Nackenscheibe, die in der Moldau, in Izvoare (Stadt Piatra Neamţ) und in Borleşti (Rayon Buhuşi) gefunden wurden [12].

In Verbindung mit den Streitäxten mit Nackenscheibe aus den Horten von Apa und Hajdusámson, ist auch Hachmann der Meinung, daß ihre Heimat in Ostungarn und Westrumänien zu suchen ist und neigt der Ansicht Nestors zu, wonach der Typus A älter ist als B 1. Dennoch weist Hachmann darauf hin, daß im Hort von Gaura [13] (heute Valea Chioarului, Rayon Şomcuta Mare, Region Maramureş) beide Typen zusammen vorkommen.

Hier muß daran erinnert werden, daß eine derartige Vergesellschaftung auch beim Funde von Rimavce Janovce in der Slowakei beobachtet wurde, wo Typus A 1 gleichfalls zusammen mit B 1 vorkommt. Maria Novotná ordnet beide Typen in die Übergangszeit von A 2 zu B 1 ein [14].

Bekanntlich setzt Hachmann die Hortfunde von Hajdusámson und Apa und damit auch die Äxte des Typus A, in die A 2-Stufe. Seiner Ansicht nach bestanden die Varianten A 1, A 2 und B 1 zumindest teilweise nebeneinander, wenn auch die letzte Variante etwas später auftrat.

In der Arbeit von I. Nestor über die Streitäxte mit Nackenscheibe [15] unterschied dieser typologisch und chronologisch die beiden Varianten (A und B 1). Hier genügt der Hinweis, daß nach Nestor, Typus B 1 jünger ist als A und daß — nach dem gleichen Verfasser — Typus A unpraktisch war und deswegen keine lange Lebensdauer hatte.

Unseres Erachtens ist diese Ansicht zutreffend und wenn daher Typus A der Streitaxt mit Nackenscheibe — unter Benützung der herkömmlichen Ausdrucksweise — in Stufe A 2 einzuordnen ist, so gehört Typus B 1 in Stufe B 1. Es ist offenkundig, daß der Typus B 1 nur teilweise mit A zeitgleich sein konnte, vorausgesetzt, daß B 1 noch in der Zeit von A entstand, jedoch eine längere Lebensdauer hatte. Der Umstand, daß Typus A in völlig anderen Fundkomplexen als der Typus B auftritt und daß die beiden Typen nur in zwei Fällen zusammen vorkommen, spricht für ihre unterschiedliche Zeitstellung.

[10] L. Hájek, in « Slovenska Archeologia », V, 2, 1957, S. 338.

[11] J. Werner, a.a.O., S. 307—308.

[12] Unveröffentlicht im Museum von Piatra Neamţ. Freundliche Mitteilung von Al. Vulpe.

[13] R. Hachmann, a.a.O., S. 92.

[14] M. Novotná, *Poklad bronzov z Vyšnej Hutky*, in PA, 1959, S. 15.

[15] I. Nestor, *Die verzierten Streitäxte mit Nackenscheibe aus Westrumänien*, in « Marburger Studien », 1938, S. 178—182.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Bei der Untersuchung der Hortfunde des Koszider-Typus [16], in denen die Streitaxt mit Nackenscheibe (Variante B 1) auftritt, ergibt sich, daß diese Horte ein einziges Stück enthalten, das im Hort von Apa zusammen mit der Axt des A-Typus vorkommt: die Armberge. Derartige Stücke finden sich in den Funden von Pusztaszentkirály, Oroszipuszta, Mezöberény, Kolodnoe (Tökés), Zajta und Ighiel. Die in den genannten Horten gefundenen Armbergen unterscheiden sich von dem aus Apa dadurch, daß ihre Bronzestangen nicht immet vierkantig sind. Dieses bildete wahrscheinlich wie I. Nestor [17] darlegt, ebenso wie die B 1-Axt gegenüber der A-Axt, eine Verbesserung dieser Schutzwaffe gegenüber dem allzu schweren und allzu scharfkantigen Exemplar aus Apa.

Lomborg unterscheidet im Rahmen der von ihm als «siebenbürgische Bronzezeitkultur» bezeichneten Periode und auf Grund der Arbeit Nestors drei wichtige Hortfunde, die er wie folgt datiert: ältester Hort: Hajdusámson mit Nackenscheibenäxten vom Typus A 1; sodann: Apa mit einer Axt des Typus A 2 und einer Armberge, die in Verwahrfunden nicht mit A 1-Äxten, sondern nur mit Äxten des Typus A 2 und B 1 zusammen vorkommt; jüngster Hortfund: Zajta mit 2 Äxten des Typus B 1 und einer des Typus B 2 [18]. Die gleiche Gliederung kann auch auf Grund der Schwerter dieser Horte vorgenommen werden und bereits seinerzeit schlugen wir vor, den Hort von Apa zwischen Hajdusámson und Zajta einzureihen.

Wie auch Lomborg hervorhebt, beweist dieses, daß die B 1-Axt eine langlebige Form war, die sowohl zusammen mit dem A- als auch mit dem B 2-Typus auftrat.

Lomborgs Arbeit umfaßt zwei große Kapitel, die die Bronzezeit in Transsilvanien ausführlich behandeln: «Die mitteldanubische Hügelgräberkultur und die siebenbürgische Bronzezeitkultur» und «Siebenbürgen, die mitteldanubische Hügelgräberkultur und die Entstehung der nordischen Bronzezeitkultur». Eine Erörterung beider Kapitel ist unerläßlich, selbst in dem beschränkten Rahmen der vorliegenden Arbeit.

Für die Vollgriffschwerter unterscheidet Lomborg im Rahmen der rumänisch-ungarischen Bronzezeit zwei Typen u. zw. den Typ Hajdusámson und den Typ Apa.

Zum Hajdusámson-Typus gehören folgende Exemplare: Hajdusámson (Ungarn), Donja Dolina (Jugoslawien) Torupgårde und Stensgård (Dänemark), Bragby (Schweden), Pella (Mazedonien), Zlotoryja (Goldberg, Polen) und das Hauptfundstück von Apa (Rumänien).

Dem Typ Apa gehören folgende Exemplare an: Apa (Rumänien, das zweite Schwert), Eschwege (Hessen), 2 Schwerter aus Rosenfelde (Pommern, Polen) und eines von Sandbygård (Dänemark). Hinzuzufügen ist noch ein bereits vor geraumer Zeit in Oradea geborgenes Exemplar.

Einen dritten und jüngeren Typus bildet das Schwert aus Zajta (Ungarn). Ein ähnliches Schwert wurde kürzlich in Livada (Rumänien, Rayon Oaş) unweit von Zajta geborgen [19].

Ein wichtiger Abschnitt der Arbeit Lomborgs ist dem Problem der relativen Datierung der mitteldanubischen Hügelgräberkultur und der transsilvanischen bronzezeitlichen Kultur gewidmet [20]. Lomborg weist darauf hin, daß K. Willvonseder und nach ihm auch D. Popescu, V. Milojčić, F. Holste, J. Werner in früheren Arbeiten die sogenannte transsilvanische Bronzezeitkultur in die mittlere Bronzezeit, demnach gleichzeitig mit der mitteldanubischen Hügelgräberkultur ansetzen, ohne daß jedoch unter diesen Forschern Einhelligkeit über die genaue Datierung bestünde. So nahm Holste an, die Schwerter vom Typus Hajdusámson-Apa seien etwas jünger

[16] Siehe A. Mozsolics, *Archäologische Beiträge zur Geschichte der Großen Wanderung*, in ActaArch-Budapest, 8, 1957, S. 119—156 und I. Bóna, *Chronologie der Hortfunde vom Koszider-Typus*, in Acta-Arch-Budapest, 9, S. 211—243.

[17] I. Nestor, a.a.O., S. 190.

[18] E. Lomborg, a.a.O., S. 72ff.

[19] K. Horedt, *Spada de bronz de la Livada*, in SCIV, 1, 1962, S. 105—109.

[20] E. Lomborg, a.a.O., S. 78ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

als diejenigen des Au-Typus, wogegen Werner sämtliche verzierten Waffen, wie z. B. die Funde von Apa, Ighiel, Hajdusámson und Gaura, in B 1 verwies.

Lomborg teilt diese Ansicht nicht und hat damit zweifelsohne recht; vielmehr hebt er hervor, daß im Rahmen der transsilvanischen Bronzezeitkultur eine Entwicklung festzustellen ist, wobei er auch auf das von Mária Novotná aufgestellte Schema hinweist, in dem diese Kultur von der Bronzezeitstufe A 2 bis Hallstatt A mit Mitteleuropa parallelisiert wird.

Anschließend erwähnt Lomborg, daß nach A. Mozsolics die älteste Stufe der transsilvanischen Bronzezeitkultur älter ist als die mitteleuropäische Hügelgräberkultur und auch I. Bóna verlegt die Funde von Gaura, Hajdusámson und Apa vor die Horte vom Koszider-Typus. Es gibt jedoch zahlreiche Fälle, bemerkt Lomborg, in denen typisches Fundgut der Hügelgräberkultur mit Gegenständen der transsilvanischen Kultur, insbesondere mit Äxten des Typus B 1 zusammen vorkommen, wie dies z. B. bei den Funden von Simontornya, Rákospalota und anderen der Fall ist.

Hier scheinen jedoch die Ausführungen Lomborgs nicht ausreichend klar zu sein. Er selbst betont die Entwicklung und Dauer der sogenannten transsilvanischen Bronzezeitkultur und sucht gleichzeitig nachzuweisen, daß zwischen dieser Kultur und der mitteleuropäischen Hügelgräberkultur eine Überschneidung bestünde. Unseres Erachtens ergibt sich dies von selbst. Auch Bóna erwähnt, daß Nackenscheibenäxte des B 1-Typus in Gräbern der Hügelgräberkultur vorkommen. Worauf es hier ankommt und was hervorzuheben ist — Lomborg tut dies übrigens auch — ist die Frage, ob die transsilvanische Kultur vor der ersten Stufe der Hügelgräberkultur oder während dieser beginnt.

Nach Lomborgs Auffassung sind die Schwerter des Typus Au-Valsømagle mit denen des Typus Hajdusámson gleichzeitig, so daß diese beiden Kulturen einander, zumindest in ihren ältesten Phasen, begegnen, ohne daß gesagt werden kann, ob sie auch gleichzeitig beginnen.

Zu diesen Schlußfolgerungen gelangt Lomborg auf Grund der Ähnlichkeit des Schwertes von Zlotoryja (Goldberg), daß zum Au-Valsømagle-Typus gehört, mit dem Schwert des Hajdusámson-Typus von Pella in Mazedonien. Diese Ähnlichkeit besteht unstreitig, doch kann unseres Erachtens daraus noch nicht die Gleichzeitigkeit der beiden Schwerter erschlossen werden, obwohl sie verwandten Typen angehören. Übrigens wiederholt auch Lomborg die zutreffende und vorsichtige Feststellung, daß es sich nur um eine Überschneidung der beiden Kulturkreise in ihren ältesten Phasen handelt, nicht um eine völlige Gleichsetzung. Eine völlige Gleichzeitigkeit zwischen dem ältesten Horizont, der transsilvanischen Bronzekultur und der Periode B 1 der Hügelgräberkultur anzunehmen, schreibt Lomborg, würde vom skandinavischen Gesichtspunkt aus ältere Schlußfolgerungen umstoßen (Montelius, S. Müller, Forssander). Auf Grund dieser wurde eine erste Periode ermittelt, die durch Hajdusámson- und Apa-Schwerter (Torupgårde, Stensgård usw.), sowie durch die Dreieckverzierung auf Lanzenspitzen und Bronzeäxten des Typus Fårdrup gekennzeichnet ist. Diese Verzierung rührt ebenfalls aus dem Ursprungsgebiet der Hajdusámson-Schwerter her, da sie sogar in Einzelheiten auf den transsilvanischen Nackenscheibenäxten anzutreffen ist. Erst in der folgenden Periode wird das Valsømagle-Schwert (Typus Au) zur Leitform. Allerdings, fährt Lomborg fort, gründet sich auch diese Konstruktion auf typologische Erwägungen, die nicht durch stratigraphische Beobachtungen unterbaut sind.

In dem Bestreben, die drei Bronzekulturen, die nordische, mitteldanubische und transsilvanische, miteinander zu vergleichen, führt Lomborg eine Reihe nordischer Dolche an, die vom Valsømagleschwert beeinflußt sind, welches seinerseits sicher aus der Hügelgräberkultur eingeführt wurde. Der Einfluß dieser Kultur macht sich auch im Auftreten von Nadeln und Randleistenbeilen der Hügelgräberkultur geltend.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Gegenüber diesen Schwertern und Dolchen aus dem Hügelgräberkreis legt Lomborg eine andere Reihe von Schwertern vor, die aus Transsilvanien importiert wurden oder Nachahmungen derartiger Importstücke bilden.

Sicher Importgut sind nach Lomborg die Schwerter vom Typ Hajdusámson aus Stensgård, Torupgårde und Bragby, das Apa-Schwert von Sandbygård und das Schwert von spätem Typus aus Engestofte.

Diese Schwerter und Dolche, seien sie nun Originalerzeugnisse oder Nachahmungen, wurden alle als Einzelfunde geborgen, so daß ihre Datierung im Verhältnis zum südskandinavischen Material lediglich auf typologischer Grundlage vorgenommen werden kann.

Auf Grund der Nachahmungen des Apa Typus, datiert Lomborg den Hajdusámson-Horizont in eine ältere, den Apa-Horizont in eine jüngere Phase der Periode II, was jedoch nicht dem System von Montelius entspricht.

Ein gesichertes Ergebnis für diese Datierungsversuche geben weder die Äxte des Fårdrup-Typus, deren Ornamentik den transsilvanischen Nackenscheibenäxten ähnelt, noch die der Krummschwerter, die ebenfalls als Einzelfunde geborgen wurden. Für die Krummschwerter gelangt Lomborg auf Grund der Ähnlichkeit ihrer Verzierung mit derjenigen der Schwerter von Hajdusámson, Apa, Zajta, insbesondere aber mit der Verzierung des Schwertes von Engestofte — welches zwischen Apa und Zajta einzureihen ist — zu dem Schluß, Apa stehe Hajdusámson näher als Zajta, wobei er dieses in Periode B 2 oder C der mitteldanubischen Hügelgräber einordnet.

Unseres Erachtens führt das Auftreten eines Bruchstückes von einem Krummschwert, zusammen mit anderen Gegenständen, worunter eine Nackenscheibenaxt des B 1-Typus im Hortfund von Nikolajew am Bug dazu, auch dieses Schwert in eine spätere, dem Hort von Apa folgende Phase einzureihen [21], allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Fundzusammenhang des Hortes von Nikolajew gesichert ist.

Weiter auf Lomborgs Arbeit einzugehen, ist hier nicht möglich, obzwar sie noch zahlreiche Probleme aufrollt, die wert wären, erörtert zu werden, sich aber eher auf die Chronologie der Bronzezeit in Nordeuropa beziehen. Lomborg legt die Ansichten verschiedener Forscher dar, von denen einige den Hajdusámson-Horizont für älter halten als den von Au-Valsømagle, und demnach auch älter als die Anfänge der Hügelgräberkultur. Er selbst neigt zur Auffassung, beide teilweise für gleichzeitig anzusehen, was aus der Weise ersichtlich ist, wie sich der Einfluß der beiden Kulturen in den südskandinavischen Funden geltend macht.

★

Es ist unvermeidlich, daß im Rahmen der bisherigen Darlegungen zahlreiche Probleme nicht berührt oder nicht eingehend genug behandelt wurden. So muß z. B. darauf hingewiesen werden, daß die Erörterung der Zeitstellung des Hortes von Apa auch andere Probleme aufrollt, die nicht alle berührt werden konnten. Zumindest sollen jedoch die Beziehungen zwischen den bisher besprochenen Arbeiten und dem Problem der Bronzehorte des Typus Kosziderpadlás dargelegt werden.

Unter den, in Verbindung mit diesem Problem, von Amalia Mozsolics [22] angeführten Horten erscheinen auch diejenigen von Apa, Ighiel, Valea Chioarului (Gaura) und der aus dem ehemaligen Bezirk Turda, die sämtlich einer älteren, der eingentlichen Kosziderpadlás-Gruppe vorangehenden Gruppe angehören. Zum gleichen Zeithorizont gehören auch die Goldhorte von Ţufalău, Săcueni, Biia, Alba Iulia und Şmig.

[21] Siehe auch Hachmann, a.a.O., S. 111.

[22] Siehe Anm. 16.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

In die Koszider-Gruppe reiht Mozsolics nur den Verwahrfund von Vărşand (Rayon Criş, Region Crişana) ein, wogegen I. Bóna[23] auch die Funde von Ighiel, aus dem ehemaligen Bezirk Turda und aus Deapoi dieser Gruppe zuweist, wobei der Fund von Deapoi ebenfalls zu einem Hort gehört haben könnte.

Wir schließen uns der Ansicht an, daß die Horte von Apa und Valea Chioarului älter sind und stimmen Bóna darin zu, die Horte von Ighiel und aus dem ehemaligen Bezirk Turda in eine etwas jüngere Phase einzuordnen.

Bei der Besprechung des von uns im Jahre 1949 in Vărşand entdeckten kleinen Bronzehortes, äußert Mozsolics die Ansicht, er sei an das Ende der dritten Bronzeperiode anzusetzen, wogegen Bóna ihn aus der Koszider-Gruppe ausscheidet und für älter hält.

Wir selbst haben diesen Hort in Periode B nach Reinecke eingestuft und auf seine Bedeutung für die Datierung der Siedlung von Vărşand hingewiesen. Jedenfalls ist der Vărşander Hort jünger als der von Apa, der einem anderen Zeithorizont angehört.

Für die Hortfunde der Koszider-Gruppe und ihre Bedeutung betont Lomborg, daß nach Bóna im Gegensatz zu Mozsolics, diese kein Anzeichen sind, daß die gesamte einheimische Bronzekultur von den Trägern der Hügelgräber vernichtet wurde, sondern daß diese in allmählichem Vordringen die Einheimischen besiegten oder sich mit ihnen vermischten.

Nach Bónas Ansicht, schreibt Lomborg, seien die östlichen Horte älter als die westlichen und infolgedessen sei die erste Angriffswelle, die die Verbergung der Horte auslöste von Osten ausgegangen. Bóna hält die Koszider-Gruppe für gleichzeitig mit der Bühl-Ackenbacher-Gruppe der süddeutschen Hügelgräber und mit der nordmitteleuropäischen Grodnica-Arminshainer-Gruppe und weist sie einer ganz Mitteleuropa umfassenden Völkerbewegung zu[24].

Diese Gleichsetzung mit den mitteleuropäischen Bronzehorten ist jedoch nach Lomborgs Ansicht nicht zutreffend. Es ist unbestreitbar, daß die Horte des Koszider-Typus mit den Perioden B 2 und C der süddeutschen Hügelgräber zeitgleich sind, doch bilden die ungarischen Hortfunde, die Bóna im Koszider-Typus zusammenfaßt, keine einheitliche Gruppe, da sie auch Funde aus der Periode B 1 der mitteldanubischen Hügelgräber enthält.

Die Meinnungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht, fährt Lomborg fort, rühren daher, daß die Hügelgräberkultur weder in Ungarn noch in Süddeutschland autochthon ist. Nimmt man hingegen an, daß die mitteldanubische Hügelgräberkultur in Mähren und den benachbarten Gebieten entstanden ist, so erledigen sich diese Widersprüche von selbst.

Gleichfalls im Zusammenhang mit diesem Problem verweisen wir auch auf die Ausführungen von E. Jilkova[25]. Nach ihrer Meinung sind einige Mängel in der Beweisführung der ungarischen Archäologen auf die Art zurückzuführen, wie die Probleme behandelt werden. Das Wesen der verschiedenen Kulturen wird nicht eingehender erörtert und andererseits stützt sich die Beweisführung ausschließlich auf Bronzegegenstände aus Hortfunden. Die von Bóna angeführten Horte, führt Jilkova aus, können nicht dem gleichen Kulturhorizont angehört haben und keinesfalls darf z. B. die Sichelnadel neben das Tüllenbeil — wie etwa in den Horten von Kamendin (Kéménd) oder aus «Transdanubien» — gesetzt werden, da der geschlossene Charakter dieses

[23] Siehe Anm. 16.

[24] E. Lomborg, a.a.O., S. 63ff.

[25] E. Jilkova, *Zur Frage des südöstlichen Ursprungs und der Synchronisierung einiger Bronzegegenstände in der mittleren Bronzezeit*, in AR, XII, 4, 1960, S. 587—597. Nach Beendigung des vorliegenden Berichtes erschien ein weiterer Aufsatz von E. Jilkova, *Pilinske pohřebiště Barca II a jeho časove a kulturni horizonty*, in «Slovenska Archeologia», IX, 1—2, 1961, S. 69ff., der bei nächster Gelegenheit gleichfalls zu berücksichtigen sein wird. Siehe auch J. Bóna, *Geschichte der frühen und mittleren Bronzezeit in Ungarn und im mittleren Donauraum*, in «Annales Univ. Sc. Budapestinensis», Sectio Historica, III, 1961.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

letzteren zweifelhaft ist. Die Mehrzahl der als Koszider-Typ bezeichneten Gegenstände tritt während der ganzen mittleren und einige auch in der frühen Bronzezeit auf.

Die in Gebieten westlich oder nördlich Ungarns geborgenen Horte, fährt Jilkova fort, wie etwa diejenigen von Dunajska Streda, Vyškovce und Kamendin in der Slowakei, Přitluky in Mähren, Grodnica in Polen, Ackenbach und Bühl in Süddeutschland oder Smedrow in Westböhmen werden übereinstimmend entweder in Stufe B nach Reinecke oder in Stufe B1 nach Reinecke-Willvonseder, keinesfalls jedoch an das Ende der Stufe B 2 angesetzt, die ungefähr dem Ende der Stufe III der Bronzezeit in Ungarn entsprechen würde.

Jilkova erinnert daran, daß für die ältesten Bronzegegenstände der Hügelgräberkultur allgemein ein Einfluß, ja sogar das Eindringen von Bevölkerungsteilen aus dem «Südosten», offenbar aus den Gebieten von der mittleren Donau, angenommen wird.

In dieser Frage, schreibt Jilkova, gibt es derzeit zwei Anschauungen. Die ungarischen Archäologen vertreten die Meinung, die Stämme der Hügelgräberkultur seien gegen Ende der Stufe B nach Reinecke (Stufe III der ungarischen Bronzezeit) in Ungarn eingedrungen und hätten der autochthonen Bronzekultur ein Ende bereitet. Nach einer anderen Ansicht ist ein Großteil der Hügelgräberbronze in Ungarn selbst entstanden.

Jilkova ist nicht der Meinung, daß die Horte des Koszider-Typus der einheimischen Bevölkerung angehörten, denn in diesem Falle würden sie sich vom Kulturgut der Hügelgräberleute, die ihren Untergang bewirkten, nicht wesentlich unterscheiden. Was schließlich die Datierung dieser Horte anbelangt, so verweisen sie ihre verschiedenen europäischen Entsprechungen nach Jilkova eher an den Beginn, als an das Ende der bronzezeitlichen Stufe III.

Offensichtlich gehören die in den Arbeiten von Amalia Mozsolics oder I. Bóna erwähnten Bronzehorte nicht alle der gleichen Stufe an. Übrigens unterscheidet Mozsolics selbst zwei Gruppen von Hortfunden, deren ältere sie ungefähr um 1500 ansetzt. Sie wirft die Frage auf, ob die Hortfunde des Bühl-Ackenbach-Typus, die mit denen des Koszider-Typus verwandt sind und in Stufe B 1 datiert werden, nicht etwa zeitlich enger an die Koszider-Gruppe anzuschließen wären, da die zeitlichen Unterschiede im Rahmen der Stufe B nach Reinecke sicherlich nicht allzu groß sein konnten.

Jedenfalls, schreibt Mozsolics, ist zwar zwischen den beiden Hortgruppen ein Zeitunterschied festzustellen, doch wurden beide in der Zeit der Füzesabonyer Kultur vergraben.

Mozsolics bemerkt weiter, daß das Auftreten des Hügelgräbervolkes nicht der einzige Grund war, der den Abbruch der Siedlungen bewirkte.

Bóna meint. daß die von Mozsolics und von ihm selbst angeführten oder diesen verwandten über weite Gebiete hin verstreuten Horte wahrscheinlich gleichzeitig seien. Bei der zeitlichen Überprüfung der mitteleuropäischen Hortfunde und deren von der mittleren Donau, gelangt Bóna zum Schluß, daß die frühesten Funde jene von Kolodnoe, Barca und Zajta sind, an die sich der Nikolajewer Hortfund anschließt. Hierauf folgen die Funde von Tiszakeszi und Mezöberény. An diese sind auch die Gruppen von Grodnica-Arminshain und Bühl-Ackenbach (B) anzuschließen, wogegen die slowakischen und transdanubischen Horte in Stufe C einzureihen sind. Aus diesen Feststellungen ergibt sich die Folgerung, daß die erste «Angriffswelle», die die Verbergung der Horte auslöste, vom Osten ausging.

Außer den Arbeiten von Amalia Mozsolics und István Bóna muß noch auf die Ansichten von N. Kalicz auf diesem Gebiete [26] verwiesen werden. Kalicz gibt vorerst eine knappe Zusammenfassung der Grundgedanken dieser beiden genannten Forscher, die hier wiederzugeben nicht unangebracht zu sein scheint.

[26] N. Kalicz, *Későbronzkori urmatemető Igriczi község határában*, in «A Hermam Ottó Muzeum évkönyve», II, Miskolc, 1958, S. 58ff.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Mozsolics, schreibt Kalicz, baut auf Grund der Schichtenfolge in Tószeg ein neues chronologisches System auf, in dem die Perioden I—III der « autochthonen » ungarischen Bronzezeit den Stufen Tószeg A—C entspricht. Hierauf folgen die spätbronzezeitlichen Perioden IV—VI gleich Reinecke C—D und Hallstatt A—B. Stufe IV dieses Systems folgt auf die Füzesabonyer Kultur und dauert bis zu Hallstatt A. Die Stufe IV entspricht jedoch nicht der Stufe IV nach Tompa, sie ist vielmehr durch die Hügelgräberkultur und die von dieser beeinflußten Pilinyer- und Egyeker Kultur gekennzeichnet. Elemente dieser Kultur erscheinen gegen Ende der Stufe III, als die großen Siedlungen infolge der Invasion der Hügelgräberleute aufgegeben wurden.

Bóna geht von den gleichen Voraussetzungen aus, ist jedoch der Ansicht, daß die Invasion des « Hügelgräbervolkes » in einander folgenden Wellen vor sich ging. Auch Bóna unterscheidet zwei Hortgruppen; im Gegensatz zu Mozsolics, welche die ältere Gruppe (Apa-Gaura) in die Mitte der Bronzezeit III ansetzt und deren Verbergung auf unbekannte Ereignisse zurückführt, ist Bóna der Ansicht, diese Gruppe schließe die mittlere Bronzezeit (Füzesabonyer und Vărşander Kultur) ab und die Horte seien vor der Invasion der Träger der Hügelgräberkultur verborgen worden. Hingegen treten nach Bóna die Hortfunde des Koszider Typus eben zufolge des Verschmelzens der einheimischen Bevölkerung mit den Neuankömmlingen auf.

In dieser Hinsicht pflichtet Kalicz Bóna bei und verweist darauf, daß die Bronzegegenstände der auf die Füzesabonyer folgenden Egyeker Kultur denen des Koszider Typus entsprechen.

Zur Frage der sogenannten Hügelgräberelemente, die das Ende gewisser Kulturen der mittleren Bronzezeit bezeichnen, meint auch I. Nestor « die neuen Formen der materiellen Kultur von denen angenommen wird sie seien von den „Hügelgräberstämmen" hierhergebracht worden, entstehen in diesem Raume selbst, in den späteren Phasen der einheimischen Kulturen und wurden von hier aus nach Mitteleuropa weitergegeben » [27].

★

Damit kann die Erörterung der von Amalia Mozsolics und I. Bóna aufgestellten Probleme nicht als abgeschlossen angesehen werden. Zahlreiche andere Erwägungen sind noch zu berücksichtigen und zahlreiche Probleme zu vertiefen. Unter anderem müssen einige hier nicht erwähnte Arbeiten und vor allem die Ergebnisse der neuesten Forschungen über die Kulturen der frühen und mittleren Bronzezeit berücksichtigt werden.

Wie wichtig auch die Arbeiten der beiden ungarischen Forscher wegen der Bedeutung der aufgeworfenen Probleme auch sind, so muß abschließend doch gesagt werden, daß die Ergebnisse zu denen sie gelangen, noch nicht als endgültig angesehen werden können.

Die wichtigsten Einwände, die gegen diese Arbeiten erhoben werden, sind einerseits die Tatsache, daß die untersuchten Hortfunde verschiedenen Zeithorizonten angehören und daß andererseits einige neu auftretende Elemente auf dem Boden der alten Kulturen selbst entstehen.

Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß derartige Probleme nicht nur oder vorwiegend auf Grund von Bronzefunden gelöst werden können. Mehrere Forscher, darunter auch Hachmann und nach ihm Torbrügge und H. J. Hundt [28] lenkten die Aufmerksamkeit auf diesen Umstand. Hachmann schreibt ausdrücklich, daß Funde aus der gleichen Periode keineswegs eine einheitliche und zeitgleiche Masse bilden, sondern, daß einige vom Beginn, andere vom Ende der betreffenden Periode herrühren. Die wenigen auf Grund von Entsprechungen aus Grabfunden genauer datierbaren Formen lassen deutlich erkennen, daß innerhalb der Horte Zeitunterschiede bestehen.

[27] I. Nestor, in *Istoria Romîniei*, I, S. 131—132.

[28] W. Torbrügge, *Die Bronzezeit in Bayern*, in 40. BerRGK, 1959, 1960, S. 47. Hans-Jürgen Hundt, in *Kommission für das Äneol. u. die ältere Bronzezeit*, Nitra, 1958, S. 147—148.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Hierzu kommt noch der Umstand, daß bei der Entdeckung von Hortfunden der Zufall eine große Rolle spielt. Es liegt auf der Hand, daß derartige Funde in dichter besiedelten Gebieten mit intensiver Bodenbearbeitung häufiger sind. Dies erhellt z.B. in der Moldau, wo in den letzten Jahren durch größere Arbeiten mehrere Bronzefunde zu Tage gekommen sind.

Abgesehen davon, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, welche Gründe die Verbergung der Horte bestimmten, noch ob es immer die gleichen Gründe waren oder ob diese ausschließlich mit kriegerischen Ereignissen in Verbindung standen.

Die bedeutenderen Bronzehorte der frühen und mittleren Bronzezeit Transsilvaniens haben unseres Erachtens folgende zeitliche Aufeinanderfolge: den ältesten Hort bilden die Kupferhalsbänder von Deva, die jedenfalls in die erste Stufe dieser Epoche und demnach — wenn wir Reineckes Chronologie anwenden können — in eine mit A 1 oder vielleicht mit dem Beginn von A 2 gleichzeitige Stufe einzureihen sind. Den nächsten «Horizont» bildet der Hortfund von Apa, der — wie gezeigt — in eine dem Beginn der Hügelgräberkultur vorangehende Stufe zu datieren ist, d.h. wenn auch hier Mitteleuropa zum Vergleich herangezogen werden soll — nach Straubing (A 1) jedoch vor Lochham (B 1).

Wir sahen, daß Hachmann diesen Hort auf Grund von Erwägungen, die hier nicht nochmals anzuführen sind, in Stufe A 2 nach Reinecke, Milojčić ihn jedoch in die sogenannte A 2 —A 3-Stufe einordnet; Lomborg neigt dazu, ihn einer mit dem Beginn der Hügelgräber gleichzeitigen oder dieser kurz vorangehenden Stufe zuzuschreiben, usw.

Sicher scheint jedoch zu sein, daß auf Grund der Naumburger Axt [29] und der Äxte des Křtěnov-Typus und anderer Erwägungen der Hort von Apa noch nicht der mittleren Bronzezeit nach der süddeutschen Chronologie zuzuschreiben ist — wenn wir unter der mittleren Bronzezeit die Stufen B und C verstehen — sondern, daß er an das Ende der Stufe A oder genauer gesagt, zwischen A und B anzusetzen ist. Weiters muß angenommen werden, daß der Hort von Hajdusámson etwas älter ist, da er auch einige Schaftlochäxte aufweist, die typologisch älter zu sein scheinen — sowie Streitäxte mit Nackenscheiben des A 1-Typus gegenüber dem A 2-Typus von Apa. Sicherlich kann der Zeitunterschied zwischen diesen beiden Horten nicht sehr groß sein, da der Hort von Apa ein Schwert des Hajdusámson-Typus enthält und die Ornamentik in beiden Horten die gleiche ist.

Auf Apa folgt der Hort von Valea Chioarului (Gaura) der außer zwei Äxten des Typus A 2 auch eine vom Typus B 1 enthält. Die Hypothese scheint zutreffend zu sein, daß B 1 ein langlebiger Typus ist, der während der ganzen B-Periode fortdauert, wie aus den Horten des Koszider-Typus ersichtlich ist. Dieser Axttypus ist auch in den Horten von Turda und Ighiel zu finden.

Der Hort von Zajta bildet offenkundig den Abschluß der Entwicklung der Horte mit Kurzschwertern, Armbergen und Äxten mit Nackenscheiben.

Diese Gliederung bringt übrigens nichts Neues; sie ist eine Wiederholung bereits geäußerter Ansichten, mit dem einzigen Unterschied, daß der Hort von Apa etwas früher angesetzt wird. Der zur Verfügung stehende Raum gestattet nicht diese Erwägungen fortzusetzen. In einem weiteren Teil beabsichtigen wir, die Analyse der Bronzefunde fortzusetzen, wobei diese Untersuchung auch Schwerter vom Boiu-Typus, mykenische Schwerter und Goldgegenstände umfassen und durch neue Angaben über die früh- und mittelbronzezeitlichen Kulturen Transsilvaniens unterbaut werden soll.

DORIN POPESCU

[29] Für Naumburg siehe auch W. A. v. Brunn, *Vier frühe Metallfunde aus Sachsen und Anhalt*, in PZ, 34—35, 1949—1950, S. 238ff; Ders., *Bronzezeitliche Hortfunde*, Teil 1, Berlin, 1959, S. 22, 46; Vl. Milojčić, in «Germania», 33, 1955, S. 405ff. usw.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro